

Highlite im Universitätsspital

Wie jedes Jahr um diese Zeit präsentiert das Nürenschorer Laintheater seine neueste Einstudierung. Mit dem rasanten Lustspiel «Und alles uf Chranke-schii» hat man einen Volltreffer gelandet.

von GERTRUD HUG

Dem neuen Regisseur Hans-Peter Rieder ist es gelungen, die verworrenen Beziehungen zwischen Ärzten, Schwestern, Patienten und Besuchern höchst vergnüglich darzustellen. Das an sich schon süffisante Menu ist gewürzt mit vielen originellen Einfällen. Da sitzt jeder Gag, von der kleinsten Geste bis zum Slapstick. Eine gekonnte Mischung, die zwei Stunden lang die Lachmuskeln des Publikums strapaziert. Zum Glück geht es in der Realität nicht ganz so hektisch zu und her. «Da müsste man schon zweimal überlegen, ob man ins Spital geht», wie am Premierenabend einige Zuschauer mit einem Augenzwinkern meinten.

Stimmiger Rahmen

Schon von weitem weist eine Leuchtschrift über dem Eingang zum Ebnettsaal den Weg. Hinweisschilder im Foyer führen zu Empfang (Kasse), Notaufnahme (Cüpli-Bar), Hörsaal und Urologie (WC). Die Bildtafel hängt am Tropic, und zur Einstimmung verabreicht an der Saaltür ein «Arzt» in weissem Kittel jedem Besucher einen Plastikbecher mit bunten (Zucker-)Pillen. Ebenso realitätsbezogen sind Bühnenbild und die Ausstattung des Arztzimmers, dem Ort der Handlung. Die vielen Türen ermöglichen überraschende Auftritte und dramatische Abgänge in dem Zehnpersonenstück. All die verschiedenen Aspekte unter einen Hut beziehungsweise in einen Raum zu bringen, ist dem Regisseur bestens gelungen. – Anstoss zur verzwickten Handlung ist ein nervöser Arzt, der in Ruhe seine Rede für den

Neurologenkongress repetieren will. Doch konzentrieren kann er sich beim besten Willen nicht. Die mitfühlende Umgebung, für die Weihnachtsfeier probendes Personal und ein widerspenstiger Patient lenken ständig ab. Und dann noch ein unerwarteter Besuch mit einem punkigen Teenager, der längst vergessene Jugendsünden heraufbeschwört. Die Vergangenheit hat den Doktor eingeholt, und die versucht der Gestresste mit unzähligen Schwindeleien vor seiner Gattin zu verbergen. Als Freund in der Not erweist sich ein Kollege; eine Hilfsbereitschaft mit schicksalhaften Folgen.

Bemerkenswerte Leistung

Nur unterbrochen von der Pause agieren die Darsteller zwei Stunden lang unter Volldampf. Die tragende Rolle spielt der versierte Ralf Bocha als Dr. Niederberger: ständig unter Druck, umwerfend komisch und manchmal fast Mitleid heischend in seiner Verzweiflung. Schon rein vom Text und Tempo her eine enorme Leistung.

Ihm zur Seite steht Ruedi Schaub, der als Dr. Böni den Kollegen mehr oder weniger erfolgreich entlastet. Im Versteckspiel schlüpfen Bocha und Schaub auch in weibliche Rollen, hinreissend in der Überzeichnung. Als ebenso vielseitig erweist sich die Ärztin Dr. Bütikofer (Renate Gottet), die auch als gebeugte Greisin überzeugt. Zum Klinikteam zählt ferner Carmen Rüd, die routiniert ihre Stellung als Professorin ausspielt. Wenn da nur nicht der Whisky wäre, den sie als Nervenstärkung für den Kongress konsumiert.

Dankbare Nebenrollen

Wesentlich zum Erfolg des Zweiakters tragen die bestens besetzten Nebenrollen bei, die die Handlung vorantreiben. Zum Beispiel Frau Niederberger (Madcleine Eisenhut), die mit übertriebener Fürsorge von einem Fettnäpfchen ins nächste tritt. Zum ersten Mal auf der Bühne agieren Nicole Gasser als frustrierte Oberschwester und Renata Wilms, einst als Schwester am gleichen Spital



Bild: Heinz Diener

Turbulente Szenen spielen sich im Arztzimmer ab.

tätig. Sie sorgt sich um ihre Tochter, deren Rolle Christa Steiger als schrillen Teenager anlegt: mit giftgrünen Haaren und nervenden Gefühlsausbrüchen, hin und her pendelnd zwischen lautstarken Forderungen und klammernder Zuneigung. Lieber im Arztzimmer als auf der Station ist Rollstuhlpatient Bill (Franz Weiss), weil «da immer was läuft». Er sorgt für zusätzliche Turbulenzen und mit der Syphonflasche für echte Slapstickszenen.

Wo man sich hinter Masken verbirgt und Totgeblaupte wundersam wieder auferstehen, da schafft es nicht einmal mehr Josef Kälin als Polizist, Klarheit in das Verwirrspiel zu bringen. Schliesslich wendet sich aber doch noch alles zum Guten, wenn auch ganz anders als das Publikum erwartet.

Rühriger Theaterverein

Theaterspielen hat in Nürenschor eine 100-jährige Tradition, auch wenn die Anfänge nicht dokumentiert sind. Belegt sind 70 Jahre, und 1980 feierte man das 50-jährige Bestehen als «Drami Nüeri». Immer willkommen sind Theaterfans zwischen 18 und 80 Jahren, die Lust haben, aktiv mitzumachen. Geprobt wird jeweils ab Mai zwei Mal pro Woche.

Dass im Verein auch noch andere Talente schlummern, beweisen Charles Villa als versierter Barkeeper an der Cüpli-Bar und die eigene Küchenequipe, die mit exzellentem Menu, Drami-Schüblig und dekorativ angerichteten Plättli fürs leibliche Wohl der Theaterbesucher sorgt; unterstützt von den «Bänkelesängern» und dem speditiven Sportclub-Service. Das Premierenpublikum bedankte sich für den rundum gelungenen Abend mit lang anhaltendem Applaus.

Weitere Aufführungen im Ebnettsaal am 10., 11., 17., 18., 22., 24. und 25. November jeweils 20 Uhr. Mittwoch und Freitag Selbstbedienungsbuffet, Samstag 25. anschliessend Tanz. Vorverkauf Papeterie Gutenberg, Bassersdorf, Tel. 01 836 53 11